

L 7518-17	3	Südlich von Mühringen	57,5 ha
Oberer Muschelkalk (mo1 und mo2)	Natursteine für den Verkehrswegebau, für Baustoffe und als Betonzuschlag, Untergruppe Kalksteine {Mögliche Produkte: Splitte/Brechsande, Schotter, kornabgestufte Gemische, Gesteinsmehle}		
{ca. 7 m}	BO7518/223 (R ³⁴ 82 770, H ⁵³ 63 055, 458 m NN), im Südosten außerhalb des Vorkommens		
{ca. 32 m}	-----		
{ca. 32 m}	Schematisches Profil im Zentrum des Vorkommens (R ³⁴ 82 170, H ⁵³ 63 530, 525 m NN)		
{ca. 55 m}	-----		
<p>Gesteinsbeschreibung: Das Vorkommen umfasst die gesamte Hauptmuschelkalk-Formation einschließlich des Trigonodusdolomits. Der zentrale Bereich wird von einigen m mächtigen Unterkeupersedimenten überlagert. Im Liegenden des Oberen Muschelkalks folgen Dolomitsteine und Ton-/Mergelsteine des Mittleren Muschelkalks (Einzelheiten zur Lithologie siehe allgemeine Einführung Kapitel 3.6.2).</p> <p>Vereinfachtes Profil: Schematisches Profil im Zentrum des Vorkommens in Anlehnung an die Geologische Karte von Baden-Württemberg Bl. Horb (SCHMIDT 1913) und unter Berücksichtigung der Bohrung BO7518/223 (Lage s. o.) südöstlich außerhalb des Vorkommens</p> <p>525 – ca. 520 m NN Boden-/Verwitterungshorizont und Sedimente des Unterkeupers (ku)</p> <p>520 – ca. 493 m NN Dolomitstein und dolomitischer Kalkstein, beigebraun, oft mürbe (Trigonodusdolomit, mo2D)</p> <p>493 – ca. 473 m NN Kalkstein, grau, mikritisch bis feinarenitisch, dünnbankig bis plattig, z. T. knauerig-wulstig; einzelne Schillkalksteinbänke; Mergelsteinzwischenlagen (verstärkt im unteren Bereich), z. T. tonig (Plattenkalk, mo2P)</p> <p>473 – ca. 438 m NN Kalkstein, grau, mikritisch bis arenitisch, dünnbankig; einige, z. T. trochitenführende Schillkalksteinbänke; dünne tonige Mergelfugen; im Bereich der Haßmersheim-Schichten höherer Ton-/Mergelsteinanteil (Trochitenkalk, mo1) [i. Allg. Basis der Nutzschiicht]</p> <p>438 – ca. 433 m NN Kalkmergelstein, dolomitisch, sehr mürbe, z. T. feinlaminiert, hellbraun und grau, z. T. mit Hornsteinknollen; Mergel- und Tonsteinlagen in verschiedenem Anteil (Zwergfaunaschichten, mo1Z)</p> <p>– Darunter Dolomitsteine und dolomitische Mergel- und Tonsteine (Obere Dolomit-Formation des Mittleren Muschelkalks, mmDo) –</p> <p>Tektonik: Nördlich und südlich des Vorkommens werden in den ungefähr NE–SW streichenden Eintalungen Störungszonen vermutet. Auf der Hochfläche des Vorkommens sind einige kleine Dolinen an der Grenze zwischen Trigonodusdolomit und Unterkeuper bzw. innerhalb des Unterkeupers erkennbar. Ihre ungefähr ENE bzw. NW verlaufende Anordnung deutet auf mögliche Störungen im Untergrund hin.</p> <p>Nutzbare Mächtigkeit: Die maximal nutzbare Mächtigkeit innerhalb des Vorkommens ist aufgrund fehlender Kernbohrungen nur abschätzbar und beträgt etwa 50–55 m. Diese Mächtigkeit wurde anhand der Geologischen Karte von Baden-Württemberg Bl. Horb (SCHMIDT 1913) und der Ergebnisse der Kernbohrung BO7518/223 abgeleitet. Die Kalksteine könnten im Hangabbau gewonnen und im qualifizierten Verkehrswegebau bzw. als Betonzuschlagstoffe eingesetzt werden. Ob die bis zu knapp 30 m mächtig werdenden Schichten des Trigonodusdolomits genutzt werden könnten, müsste durch nähere Untersuchungen geklärt werden.</p> <p>Abraum: Während der Boden-/Verwitterungshorizont im Allgemeinen nur wenige Meter mächtig wird, kann im Hangbereich die Schuttmächtigkeit stark erhöht sein (7 m in Bohrung BO7518/223). Die Überlagerung mit nicht nutzbaren Unterkeupersedimenten beträgt zwischen 0 und 10 m, die Mächtigkeit des Trigonodusdolomits liegt zwischen 25 und 30 m.</p> <p>Grundwasser (hydrogeologische Basisinformationen): (1) Betroffener Grundwasserleiter: Oberer Muschelkalk (mit Oberer Dolomit-Fm. des Mittleren Muschelkalks). (2) Aquifertyp: Kluft- und Karstgrundwasserleiter. (3) Abstand Basis Rohstoffvorkommen (BRV) von Grundwasserober- bzw. -druckfläche: Keine Aussage hierzu möglich, weil kein zusammenhängendes Grundwasservorkommen vorliegt. (4) Grundwasserfließrichtung: Uneinheitlich, vorwiegend in Richtung N bis NE zur Eyach. (5) Maximale Abstandsgeschwindigkeit: Bis über 100 m/h. (6) Wasserschutzgebiete: Das Vorkommen liegt außer dem westlichsten Teil in Zone II und IIIA (WSG-Nr. 28, Stadt Horb-Mühringen „Weiherwiesenbrunnen“).</p> <p>Mögliche Abbau-, Aufbereitungs-, Verwertungserschwernisse: Erhöhter Vorsiebanteil im Bereich von Störungen, Zerrüttungszonen und Dolinen.</p> <p>Flächenabgrenzung: <u>Osten:</u> Eyachtal. <u>Nordwesten und Südosten:</u> Ungefähr NE–SW streichende Eintalungen, die vermutlich mit Störungszonen verbunden sind. <u>Westen:</u> Bebauung der Ortschaft Wiesenstetten und zunehmende Überlagerung mit nicht nutzbaren Schichten des Unterkeupers.</p> <p>Erläuterung zur Bewertung: Da größere Aufschlüsse im Bereich des Vorkommens fehlen, stützt sich die Bewertung hauptsächlich auf die Geologische Karte von Baden-Württemberg Bl. Horb (SCHMIDT 1913) und auf die Ergebnisse der Kernbohrung BO7518/223. Die Schichtmächtigkeiten des Schemaprofils, ebenso wie die Angaben zur nutzbaren Mächtigkeit sind deshalb nur als Richtwerte zu betrachten. Um genauere Aussagen treffen zu können, wären zusätzliche Kernbohrungen notwendig.</p> <p>Sonstiges: Durch die hohen Überlagerungsmächtigkeiten von Trigonodusdolomit und Unterkeupersedimenten in einem Großteil des Vorkommens wäre ein Abbau der Kalksteine des Oberen Muschelkalks nur dann sinnvoll, wenn der Trigonodusdolomit zumindest teilweise genutzt werden könnte. Ob dies möglich ist, müsste erst durch entsprechende Materialuntersuchungen sichergestellt werden. Geländebeobachtungen weisen darauf hin, dass zumindest Teile des Trigonodusdolomits kalkig ausgebildet sind.</p>			

Zusammenfassung: Das Vorkommen südlich von Mühringen umfasst die gesamte Abfolge der Hauptmuschelkalk-Formation. Die nutzbaren Kalksteinmächtigkeiten betragen durchschnittlich schätzungsweise 50–55 m. Da der Trigonodusdolomit im Hangenden der Kalksteine laut SCHMIDT (1913) bis zu knapp 30 m mächtig wird und im Zentrum des Vorkommens zusätzlich von Unterkeupersedimenten überlagert wird, ist ein Abbau nur dann wirtschaftlich sinnvoll, wenn Teile des Trigonodusdolomits genutzt werden könnten. Da entsprechende Daten fehlen, wird auf die Angabe eines Lagerstättenpotenzials verzichtet. Einige Dolinen im Zentrum des Vorkommens belegen Verkarstung und sind höchstwahrscheinlich an Störungszonen im Untergrund gebunden. Die Lage des Vorkommens würde einen Hangabbau erlauben.